



St. Nikolaus in der Schule

Abenteuer im Express

Der Expresszug jagte durch die Nacht. Sie hieß Margot, das hatte Herr Tulipe schnell herausgebracht, denn Herr Tulipe war — wie er selbst des öfteren bescheiden festzustellen pflegte — ein Mann von Welt. «Wenn ich nur wollte...» sagte er manchmal zu seiner Gattin in Gornay (800 Einwohner). «Wenn ich nur wollte...» Aber er wollte anscheinend nicht. Oder seine Gattin. Wer kann das wissen?

Es war gekommen, wie es zu kommen pflegte: sie saßen beide ganz allein im Coupé. Sie hatte ihren Handschuh fallen lassen. Natürlich ganz zufällig. «Tulipe...» hatte er sich vorgestellt. «Hypolite Tulipe...»

Sie hatte meergrüne Augen, verwirrend schlanke Beine und fragte: «Sie fahren nach — —?»

«Venedig, Mademoiselle.»

«Venedig — —? Herr Tulipe, sagten Sie Venedig?»

«Allerdings, Venedig, Mademoiselle...»

«Venedig? So so!» Margot ließ das Wort auf der Zunge zerfließen wie eine Portion Himbeereis. «Wie ich den Süden liebe! Die Zypressen, die wie feierliche Kerzen in den Himmel ragen...»

«Und die Segelboote...», meinte Herr Tulipe, «die wie Delphine über das Meer schweben...»

Der Expresszug raste durch die Nacht. «Sie sind ein Dichter, Herr Tulipe... ich liebe Dichter...»

Wenn Herr Tulipe sanft wurde, neigte er zu Geständnissen, Herr Tulipe war oft sanft.

«Eigentlich...», gestand er. «Eigentlich fahre ich nach Bordeaux, offiziell, Sie verstehen... aber nur offiziell... hehe...»

Das Mädchen lächelte rätselhaft:

«Auf welchem Perron sind Sie denn in Paris eingestiegen, Herr Tulipe?»

«Am Perron Nummer IV...»

«Wissen Sie das bestimmt?»

«Ganz bestimmt!»

«Und wissen Sie auch, welcher Zug bei diesem Perron stand?»

«Der Expresszug nach — —?»

«Bordeaux, mein Herr!»

Nun lagen die Dinge so, daß Madame Tulipe die Finanzen ihres Gatten höchst persönlich verwaltete. Herr Tulipe bekam wöchentlich ein Taschengeld. Drei Jahre hatte er eben von diesem Taschengeld Franc für Franc zurückgelegt, um einmal dem süßen Laster fröhnen zu dürfen, das für ihn mit dem Worte «Lido» umschrieben war.

«Guter Gott!» stieß Herr Tulipe hervor. «Mademoiselle... Sie scherzen doch... Sie irren sich... es ist doch ganz unmöglich...!»

Das Mädchen Margot lachte kokett: «Aber es ist doch alles sonnenklar, Herr Tulipe! Sie haben sich in Ihrem eigenen Netz verstrickt! Sie haben Ihrer Gattin so lange vorerzählt, daß Sie nach Bordeaux fahren, bis die Suggestion schließ-

lich bei Ihnen selbst wirkte und Sie unbewußt in den falschen Zug einstieg... Mir scheint, Sie glauben mir immer noch nicht. Sehen Sie hier meine Karte: Paris — Bordeaux, nun?»

«Und — warum — sagen — Sie — mir das — erst — jetzt —?»

Mademoiselles meergrüne Augen waren verschleiert: «Da fragen Sie noch. Herr Tulipe... als Mann von Welt...»

Aber vor Mademoiselle saß längst nicht mehr der Lebemann Hypolite Tulipe, sondern der Gemischtwarenhändler gleichen Namens.

«Heiliger Himmel...! Ich habe alles vorausgezahlt... die Pension — die Rückfahrt... Ich werde die Strafe nicht erlegen können... Wissen Sie keinen Rat, Mademoiselle...»

Margot überlegte.

«Herr Tulipe,» sagte sie dann, «ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen helfen zu können. Meine Schwester hätte mit mir nach Bordeaux fahren sollen. Sie ist nicht gefahren. Aber — ich habe ihre Karte bei mir. Nehmen Sie sie, Herr Tulipe!»

«Unmöglich, Mademoiselle... ich kann doch nicht...»

«Nehmen Sie, Herr Tulipe. Keine Geschichten. Na!»

«Mademoiselle... ohne Gegenleistung... ausgeschlossen...»

«Nun denn, meinte Margot begütigend, wie man einem kleinen Kinde zuspricht. «Damit Ihr Gewissen beruhigt ist, geben Sie mir Ihre Karte der Form halber in Tausch. Ich werde sie zur Erinnerung aufheben — zur Erinnerung an Sie, Herr Tulipe...»

«Margot!»

Der Kontrolleur erstickte durch sein Eintreten eine rührende Liebesszene in ihrem Keime.

«Fahrkartenkontrolle!»

«Bitte...» sagte Herr Tulipe, «Hier, bitte, meine Karte...»

Der Kontrolleur sah die Karte an, drehte sie links, drehte sie rechts: «Ja, lieber Herr, Sie haben da eine Karte für eine falsche Richtung!»

«Was...? Wieso...! Wir fahren doch nach — — —»

«Italien, mein Herr; wenn Sie die Strafe nicht bezahlen können, müssen Sie sofort mit mir kommen. Ich werde Sie in der nächsten Station auswaggonieren.»

«Ich habe es dem Herrn gleich gesagt...» meinte Margot mit einem frommen Augenaufschlag «Aber er wollte es durchaus nicht glauben... Hier übrigens meine Karte: Paris—Venedig...»

* * *

Einem etwas zu elegant gekleideten jungen Mann, der sie acht Tage später in Bordeaux erwartete, gab das Mädchen Margot eine andere Version zum besten: «Erst dieser komische Provinzler hat mich darauf gebracht, daß ich in den falschen Zug eingestiegen war... es wäre ein großes Malheur gewesen mit der Karte und so... Aber Gott sei Dank gibt es noch Idioten...»

Wilhelm Weldin.

Praktische St. Nikolaus-Geschenke

Damen-Kragenschuhe 39⁰⁰ fr.
warm gefüttert
Viele Modelle
Paar: frs. 69⁰⁰, 55⁰⁰, 49⁰⁰.

Warme Kamelhaarpantoffel
mit Ledersohlen
Größe 20-24, 25-29, 30-35, 36-42, 43-47
Paar frs. 290 500 600 700 900

Schuhhaus Gilly ♦

Größtes Spezialhaus des Landes — Sonntag den 1. Dezember den ganzen Tag geöffnet.

Luxemburg
Ecke Krautmarkt
u. Fleischerstrasse

SPORTSCHUHE

nur von



SALAMANDER